



Mit Snowboardhelm und Honig auf dem Weg nach Hause: Christian Yooku aus Ghana und Wu Shuang aus China. ADRIAN BAER / NZZ

«Ich bin hier zum Käse-Freak geworden»

Austauschschüler aus Übersee verlassen ihre temporäre Heimat

Am Donnerstag sind 250 Austauschschüler der Organisation AFS aus der Schweiz in die Heimat zurückgereist. Mit nach Hause nehmen sie Impressionen aus einem wohlgeordneten Land mit blauem Himmel und teilweise Schokolade.

ark. · Christian Yooku ist heute der Star. Der 19-jährige Ghanese posiert Arm in Arm mit einer Schar von aufgeregten Mitschülerinnen für eine letzte Foto. Vor der Bye-bye-Bar am Flughafen Zürich heisst es Abschied nehmen. Nicht nur für ihn: 250 Austauschschüler der Organisation AFS machen sich nach einem rund einjährigen Aufenthalt auf den Heimweg.

Locker flirten im neuen Idiom

Die Trolleys sind schwer beladen mit voluminösen Koffern und Souvenirs aller Art. Christian nimmt unter anderem seinen Snowboardhelm und ein paar Kilo Schokolade mit nach Hause. Den Helm werde er wohl kaum mehr brauchen können, räumt der junge Mann aus Accra ein, aber er wird ihn an die Ferien in den Bergen erinnern, wo er innert Kürze den neuen Sport erlernte. Schnell musste es auch mit dem Deutsch gehen. «Am Anfang wusste ich den Unterschied zwischen Ja und Nein nicht», sagt er. Heute witzelt und flirtet er im neuen Idiom locker herum.

Gewohnt hat Yooku in den letzten zehn Monaten in Höngg. Die fünfköpfige Familie ist vollzählig am Flughafen erschienen, um ihren bald verlorenen Sohn ein letztes Mal zu herzen. Seine Gastmutter erzählt, wie sie Yooku zu Beginn des Aufenthalts bloss beiläufig das Tramsystem erklärt hatte. Die mangelhafte Einführung hatte Folgen. Christian fuhr ein paarmal in die falsche Richtung oder lief einfach den Tramschienen entlang dem neuen Zuhause zu. Dass man in Zürich rennt, um ein Tram zu erreichen, wenn fünf Minuten später das nächste kommt, habe ihm zunächst nicht einleuchten wollen, berichtet seine «Schwester» lachend, «aber am Schluss ist er selber gerannt».

Der funktionierende öffentliche Verkehr sei eine der prägnantesten Erinnerungen, sagt Christian. Dazu gehören aber auch seine Entwicklung zum «Käse-Freak», wie er sich ausdrückt, sowie die Familienferien im Tessin, in Graubünden, in Paris und München. Und 200 neue Facebook-Freunde und -Freundinnen, von denen ihm jetzt einige traurig nachschauen, als er durch die Passkontrolle entschwindet.

Auch für Wu Shuang ist der Moment für eine letzte Umarmung gekommen. Selbstverständlich dazu gehören mittlerweile auch die drei Wangenküsse, ein Ritual, das sie zu Beginn äusserst merkwürdig fand. Sie hat das vergangene Jahr im solothurnischen Oensingen verbracht, die Schule besuchte sie in Olten. Davon zeugt eine riesige Klassenfoto, die die Kolleginnen

und Kollegen ihr zum Abschied geschenkt haben. Die 17-jährige Gymnasiastin hat der blaue Himmel am meisten beeindruckt. Über der chinesischen 4-Millionen-Stadt Hefei, ihrer Heimat, hänge stets ein grauer Deckel, sagt sie. Trotzdem freut sich das Einzelkind auf ein Wiedersehen mit den Eltern und ihren Freundinnen. In Oensingen, so lässt sie durchblicken, sei halt am Abend schon nicht besonders viel los. Deshalb will sie zu Hause bald ins Karaokelokal, wo sie regelmässig chinesische Gassenhauer nachsingt.

Honig für die Grossmutter

Ob sich ihr Freundeskreis nun auch nachhaltig um einige Schweizerinnen erweitert hat, weiss sie noch nicht so recht. Zwar hat sie ihre Adresse in chinesischer Schrift auf Klebeetiketten kopiert und diese allen verteilt, aber Hefei sei vielleicht nicht grad die Stadt, die man in China als erste besuche. Im Gepäck hat sie vier Kilo Schokolade, ein paar Sackmesser und Honig. «Der ist für meine Grossmutter», sagt Wu, «Honig ist gut für alte Leute und dieser hier noch besonders, weil er aus dieser schönen Natur kommt.» In Hefei muss sie nun das verpasste Schuljahr nachholen, und später will sie Architektur studieren. Allerdings graue ihr etwas vor der überfüllten Universität, sagt sie und verteilt die letzten Küsse.

AFS sucht Gastfamilien in der Region Zürich. Diese beherbergen die jugendlichen Gäste unentgeltlich. Informationen unter www.afs.ch oder 044 218 19 01.